

Gänsegeier über Hausen

Vogelkundler aus dem Kreis sind fasziniert – Im Mittelalter auch auf der Alb

Sechs Gänsegeier faszinierten Vogelkundler aus dem Kreis Göppingen am Wochenende. Sie segelten am Samstag majestätisch über der Hausener Wand und zogen erst am Sonntag weiter.

JUTTA HELL

Hausen / Fils. Peter-Paul Larisch wohnt in Hausen und hat von seinem Garten aus einen grandiosen Blick auf die Hausener Felsen. Dort konnte er am vergangenen Wochenende ein Schauspiel der besonderen Art beobachten. Sechs Gänsegeier, die offensichtlich auf der Durchreise waren, legten in der Felsenwand einen Zwischenstopp ein. Am Samstag gegen 15.30 Uhr wurden die Vögel entdeckt und bis zu ihrem Abflug am Sonntag gegen 10 Uhr von einigen Vogelkündern der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Landkreis Göppingen (OAG) – zu der auch Larisch gehört – nicht mehr aus den Augen gelassen.

Wolfgang Lissak (OAG) beschreibt die großen Vögel, die eine Spannweite von 2,70 Metern haben, als „Bretter im Himmel“. „Die fallen schon auf, wenn man bisher als größte Vögel Mäusebussard und Rotmilan fliegen gesehen hat“, sagt Larisch. Die Vögel zogen am Samstag gegen 16 Uhr langsam Richtung Nordwest ab, wurden aber durch ein aufziehendes Gewitter zur Rückkehr gezwungen. Im höchsten Felsmassiv des Naturschutzgebietes verbrachten sie die Nacht.

Am Sonntag standen die gewaltigen Tiere bereits gegen 6 Uhr in der Frühe am Himmel. „Das ist ungewöhnlich“, erklärt Peter-Paul Larisch. „Die Großvögel sind etwa acht Kilo schwer und brauchen zum Fliegen sehr viel Energie. Die Thermik der aufsteigenden Luft verhilft ihnen zum Kraft sparenden Segeln, das heißt, normalerweise fliegen die Tiere nicht vor 9 Uhr.“

Im Falle der gefiederten Besucher der Hausener Wand hat sich he-



Gänsegeier im typischen Gleitflug – dieser in unserer Region überaus seltene Anblick bot sich am vergangenen Wochenende über der Hausener Wand. Im Mittelalter waren solche Tiere noch auf der Alb heimisch. Foto: Andreas Nowak

rausgestellt, dass die Gänsegeier durch einen Jäger aufgeschreckt wurden. „Gegen 10 Uhr konnten wir noch beobachten, wie sich die Tiere mit Hilfe der Thermik so weit hochgeschraubt haben, bis sie fast in den Wolken verschwanden“, sagt Wolfgang Lissak. Schließlich sind die Gänsegeier, die, wie die Experten vermuten, aus den Cevennen in Frankreich kommen, in süd-südwestlicher Richtung abgeflogen. Ihr Ziel sei wohl das Schießplatz-Gelände bei Münsingen gewesen. Die

Geier können dort großflächig nach Huftier-Kadavern suchen.

Gänsegeier sind reine Aasfresser und waren im Mittelalter auch auf der Schwäbischen Alb zu Hause. Dort folgten die Tiere mit dem weißen Hals und Kopf den Schafferden und fungierten als natürliche Kadaverbeseitiger. Die Hygienebestimmungen, wonach Schäfer Tierkadaver nicht mehr auf den Weiden liegen lassen dürfen, entzogen den Großvögeln die Nahrungsgrundlage. Jagd- und Vergiftungsaktionen

taten ein Übriges. Heute scheitert die „Wiedereinbürgerung“ an der Nahrungsquelle: Ein Schaf sollte es mindestens sein, die Vögel werden aber auch mit einer Kuh fertig. Im Mai vergangenen Jahres wurde im Zollernalbkreis ein Pilot-Projekt dazu gestartet und das erste „Geier-Restaurant“ eröffnet.

Weitere Informationen unter: www.naturschutzbuero-zollernalb.de